

## ZU DEN AUFZEICHNUNGEN RUDOLF STEINERS ZUM LANDWIRTSCHAFTLICHEN KURSUS

Die im folgenden wiedergegebenen Niederschriften Rudolf Steiners beziehen sich auf den vom 7. bis 16. Juni 1924 in Koberwitz bei Breslau abgehaltenen Landwirtschaftlichen Kurs. Der stenographisch nachgeschriebene Wortlaut dieses Kurses liegt bereits in mehreren Auflagen vor und ist in 4. Auflage 1963 und in 5. Auflage 1975 in der Rudolf Steiner Gesamtausgabe erschienen.

Die bei der ersten Manuskriptvervielfältigung des Landwirtschaftlichen Kurses verwendeten stenographischen Notizen konnten bei der 2. Auflage 1929 durch Nachschriften anderer Teilnehmer ergänzt und z. T. berichtigt werden, sodaß der Text des gedruckten Buches den Kurs im wesentlichen vollständig und richtig wiedergeben dürfte, obwohl er ja wie alle Vortragszyklen Rudolf Steiners vom Vortragenden nicht durchgesehen worden ist.

Die Notizen, die wir hier bringen, waren selbstverständlich nicht zur Veröffentlichung bestimmt. Es mag von Interesse sein, hier Worte Rudolf Steiners in Erinnerung zu rufen, mit denen er sich über seine in großer Zahl erhaltenen Notizen zu Vorträgen ausgesprochen hat. In einem in Wien am 27. September 1923 gehaltenen Vortrag sagte er:

«Wenn man irgend etwas, was sich einem übersinnlich ergibt, in einigen Strichen aufzeichnet, wenn man es in charakteristischen, aphoristischen Sätzen oder auch bloßen Worten fixiert, dann ist das, was man da nun nicht bloß als eine durch das Nervensystem, das man beim gewöhnlichen Erkennen anwendet, hervorgerufene Kraft zustandebringt, sondern was man durch eine weit im Organismus ausholende Kraft als Unterstützung des Erkennens zustande bringt, etwas, was bewirkt, daß man die übersinnlichen Erkenntnisse nicht als vorübergehende hat, daß sie einem nicht entfallen wie Träume, sondern daß man sie behalten kann. Ich darf Ihnen daher verraten, daß ich im Grunde genommen immer in dieser Weise arbeiten muß und Wagenladungen von Notizbüchern in meinem Leben dadurch zustande gebracht habe, die ich niemals wieder angeschaut habe. Denn das, was da notwendig ist, liegt in der Betätigung; und die Betätigung bewirkt, daß man im Geiste das erhält, was sich einem offenbaren will, nicht daß man es hinterher wieder ablesen muß. Dieses Schreiben oder Zeichnen ist selbstverständlich kein automatisches, mediumhaftes, sondern ein ebenso bewußtes wie das, was man bei einer wissenschaftlichen oder anderen Arbeit anwendet. Es ist auch nur da, weil das, was in übersinnlicher Erkenntnis an einen herandrängt, eben mit dem ganzen Menschen festgehalten werden muß. Dadurch aber wirkt es auch wieder auf den ganzen Menschen, ergreift den ganzen Menschen, bleibt nicht bei Eindrücken des Kopfes stehen, schreitet fort zu Eindrücken auf das ganze menschliche Herzens- und Gemütsleben . . . » («Was wollte das Goetheanum und was soll die Anthroposophie», Gesamtausgabe Dornach 1961, S. 250).

Hiernach bedarf es wohl keiner weiteren Ausführung, daß die in der geschilderten Weise entstandenen Notizen nur solchen Lesern dienlich sein können, die das Werk bzw. den Vortragszyklus, auf den sie sich beziehen, genau kennen. Für diese kann ein Licht geworfen werden auf Stellen, deren Verständnis Schwierigkeiten bietet, es kann, wenn dies auch sehr selten der Fall ist, etwas vorkommen, was im Kurs selbst nicht erwähnt wurde.

Im übrigen sei auf die «Vorbemerkung zum Abdruck von Texten aus Notizbüchern und Merkblättern» von Dr. Zbinden in Heft 16 der «Nachrichten der Rudolf Steiner-Nachlaßverwaltung» verwiesen, wo grundsätzliche Gesichtspunkte zur Veröffentlichung von Texten dieser Art ausgesprochen werden.

Da die Anordnung der Notizen auf den Blättern im Drucksatz nicht immer befriedigend wiedergegeben werden kann, wird das Ganze faksimiliert, mit Übertragung in Druckschrift als Lesehilfe.

Die Notizen werden also vor allem denjenigen dienlich sein, die sich durch eingehende Arbeit am Landwirtschaftlichen Kurs eine hinreichende Vertrautheit mit der Materie erworben haben, und sollten als eine Art Ergänzung zu diesem Kurs angesehen werden.

*R. Friedenthal*

Boden: Pflanzen entnehmen

Wasser und mineralische Nährstoffe.

unorg. Bestandteile: unverbrennlich

org. Bestandteile: verbrennlich

Boden hält gelöste Stoffe fest. Adsorption:

Phosphorsäure

Kali

Ammoniak

} als Dünger zu jeder Zeit.

Salpetersaure Salze (Chilisalpeter, Kalksalpeter) nur  
wachsenden Pflanzen als Kopfdünger  
in kleinen Dosen.

Steinböden

Sandboden: 20% Ton - warm -

geringe Wasserkapazität und Kapillarität.

Nährstoffarmut.

Kartoffel, Roggen, Lupinen.

Boden: Pflanzen entnehmen Wasser und mineralische Nährstoffe. Unorg. Bestandteile: unverbrennlich, org. Bestandteile: verbrennlich.

Boden hält gelöste Stoffe fest. Adsorption: Phosphorsäure, Kali, Ammoniak: als Dünger zu jeder Zeit.

Salpetersaure Salze (Chilisalpeter, Kalksalpeter) nur wachsenden Pflanzen als Kopfdünger in kleinen Dosen.

Steinböden

Sandboden: 20% Ton - warm - geringe Wasserkapazität und Kapillarität. Nährstoffarmut. Kartoffel, Roggen, Lupinen.

Wenn Kalkgehalt gut:

Luzerne, Esparsette. -

hoher Grundwasserstand = Gras.

Kultur: Mist u. Gründüngung:

Kali, Phosphorsäure, Kalk (wenig)

N Kopfdüngung -

Klee gras mischungen.

Lehmboden: Ton und Sand, lässt sich etwas ballen, wenn feucht -  
bestes Kulturboden.

niemals im nassen  
Zustand bearbeiten.

genügend warm.

ideales Boden für Wechselwirtschaft

Obstbau, Rebenbau.

Pflügen im Vorwinter für Sommergewächse

Kalkung häufig notwendig

guter Humusgehalt notwendig.

Wenn Kalkgehalt gut: Luzerne, Esparsette. - Hoher Grundwasserstand = Gras. Kultur: Mist und Gründüngung = Kali, Phosphorsäure, Kalk (wenig). N Kopfdüngung - Klee grassmischungen. Lehmboden: Niemals im nassen Zustand bearbeiten. Ton und Sand, lässt sich etwas ballen, wenn feucht - bester Kulturboden. Genügend warm. Idealer Boden für Wechselwirtschaft, Obstbau, Rebenbau. Pflügen im Vorwinter für Sommergewächse. Kalkung häufig notwendig, guter Humusgehalt notwendig.

3

Tonboden: Ton wenig Sand.

wasserfassend – aber nicht leitend  
für Luft und Wärme wenig durchlässig.

Nicht für Kartoffeln und Roggen.

aber für schweren Weizen u. Korn.

Runkeln.

beste Wiesen und Weiden

Mergelboden: Ton mit 5-20% Kalk

umso besser, je höher Kalk = und

Humusgehalt;

klebt stark an den Fingern.

beim Austrocknen zerfällt er.

sehr guter Kulturboden =

vollkörnig, dünnhäutig, Weizen, Korn

Gerste, Hafer, kleefähig,

Kartoffeln, Runkeln gut.

gut für Wechselwirtschaft: Obstbau, Weinbau.

Tonboden: Ton wenig Sand. Wasserfassend – aber nicht leitend. Für Luft und Wärme wenig durchlässig. Nicht für Kartoffeln und Roggen, aber für schweren Weizen u. Korn. Runkeln. Beste Wiesen und Weiden.

Mergelboden: Ton mit 5-20% Kalk. Umso besser, je höher Kalk- und Humusgehalt; klebt stark an den Fingern. Beim Austrocknen zerfällt er. Sehr guter Kulturboden = vollkörnig, dünnhäutig, Weizen, Korn, Gerste, Hafer, kleefähig. – Kartoffeln, Runkeln gut. Gut für Wechselwirtschaft: Obstbau, Weinbau.

4

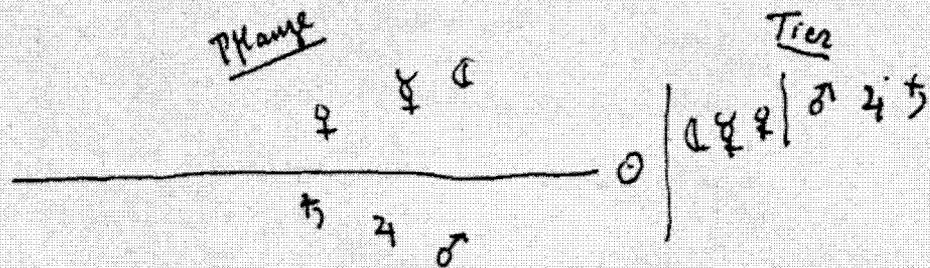
Kalkboden: Kohlenaurer Kalk über 50%  
helle Farbe. -  
wenn zu viel Kalk zu hitzig.  
(Mistfresser)

bei genügendem Tongehalt:  
Getreide, Hackfrüchte, Klee  
Luzerne, Esparsette.

Düngung. -: N P Säure Kali  
Bearbeiten quer zum größten Gefälle,

Humusboden: 50 Raumteile 15 Gewichtsteile  
org. Substanz -

# Kies, Ton, Kalk, Humus.



Kalkboden: Kohlensaurer Kalk über 50%, helle Farbe. - Wenn zuviel Kalk zu hitzig. (Mistfresser)  
Bei genügendem Tongehalt: Getreide, Hackfrüchte, Klee, Luzerne, Esparsette. Düngung. -: NP-  
Säure Kali. Bearbeiten quer zum größten Gefälle.  
Humusboden: 50 Raumteile, 15 Gewichtsteile, org. Substanz -. Kies, Ton, Kalk, Humus: Pflanze,  
Tier.

4 a

Boden : Verwitterung von Gesteinen - 1339

Gesteinstrümmen - pflanzliche und  
tierische Überreste im Zustand der fortschreitenden  
Zersetzung

unorg. = unverbrennlichen

org. = verbrennlichen

---

Grundschuttboden:

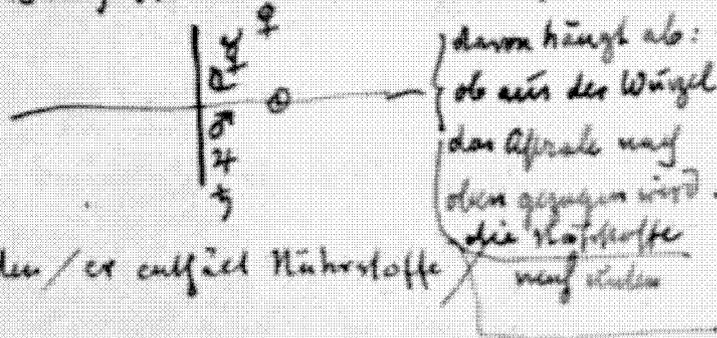
Schwemmlandboden: Marschboden - ohne Düngung =  
Schwarzerde.

Alluvium:

Boden: Verwitterung von Gesteinen - Gesteinstrümmen - pflanzliche und tierische Überreste im Zustand der fortschreitenden Zersetzung. Unorg. = unverbrennlichen, org. = verbrennlichen. - Grundschuttboden: Schwemmlandboden: Marschboden - ohne Düngung = Schwarzerde. Alluvium:

46

# Die Wechselwirkung von atm. und Bodenluft. 1338



Der Marschboden / er enthält Nährstoffe

# die Düngung liefert Stoff, der für die Aufnahme der Kräfte des Mondes geeignet ist -

Bodenluft:  $CO^2$   $NH^3$

|      Fäulnis Verwesung  
 | 1m.    Gasaustausch mit atmosph. Luft  
           ↓  $NH^3$

Stallmist. wenn Boden gefroren nicht

Kartoffeln, Rüben, Kleepflanzen.

Gräser weniger. ~

Die Wechselwirkung von atm und Bodenluft Davon hängt ab, ob aus der Wurzel das Astrale nach oben gezogen wird Die Nährstoffe nach unten Der Marschboden / er enthält Nährstoffe Die Düngung liefert Stoff, der für die Aufnahme der Kräfte des Mondes geeignet ist - Bodenluft  $CO^2$   $NH^3$  Im Faulnis, Verwesung, Gasaustausch mit atmosph Luft,  $NH^3$  Stallmist Wenn Boden gefroren nicht Kartoffeln, Ruben, Kleepflanzen Graser weniger

# Das Wurzelgebiet: es wird gefördert durch das mineralisierte, unverbrennliche.

5

Das Blütengebiet: es wird gefördert durch das kalkige und verbrennliche.

Beim Tier entspricht Kopfgebiet dem in der Erde gedeihenden.  
dem auf der Erde befindlichen das Fruchtgebiet.

Düngung notwendig, wenn Wasser zur Humuszersetzung vorhanden ist. - heller Boden -

Luft wird da aufgenommen / wenn Licht nicht aufg. wird, so

Winter = Niederschläge: Wasser lebendig die Erde wird lebendig. ist keine Düngung notwendig.

Sommer: die Erde erstirbt - der Himmel macht sich geltend: er reift d. h. fördert die Blatt- und Blütenbildung.

rot      hell      blau  
♂      4      5

Das Wurzelgebiet: es wird gefördert durch das Mineralisierte, Unverbrennliche. Das Blütengebiet: es wird gefördert durch das Kalkige und Verbrennliche. Beim Tier entspricht Kopfgebiet dem in der Erde Gedeihenden, dem auf der Erde befindlichen das Fruchtgebiet.  
Düngung notwendig, wenn Wasser zur Humuszersetzung vorhanden ist. - Heller Boden - Luft wird da aufgenommen / wenn Licht nicht aufg. wird, so ist keine Düngung notwendig.  
Winter: Niederschläge: Wasser lebendig, die Erde wird lebendig. Sommer: die Erde erstirbt - der Himmel macht sich geltend: er reift d. h. fördert die Blatt- und Blütenbildung. Rot, hell, blau.

#  
Wenn im Sommer Wasser ~~ist~~ <sup>reich ist</sup>, so geht Humuszersetzung  
rasch und vollständig vor sich - Mineralstoffe werden  
rasch gelöst: es wird nötig Düngung.  
Erde geht in den Himmel auf. -

Wenn im Sommer Wasser fehlt, so geht Humuszersetzung  
nicht so rasch vor sich, Mineralstoffe wenig gelöst  
es wird die Erde - sich abschließen vom  
Himmel / Düngung unnötig.

Espartette: tiefgehendes Wurzelwerk (wie Luzerne)

dauert  
10 Jahre.  
erträgt Trockenheit  
Kalkhaltiger Boden.

Untergrund wichtiger als Bodenwärme.

Saatgut verliert rasch die Keimfähigkeit.

Luzerne: tiefgehende Wurzel / N Sammler.

„Kind der Sonne“

Saat: Ende April.

Sie verdanken dem viel, was  
außer der Sonne ist - aber sie bringen es  
zur Oberfläche.

Wenn im Sommer Wasser reich ist, so geht Humuszersetzung rasch und vollständig vor sich - Mineralstoffe werden rasch gelöst: es wird nötig Düngung. Erde geht in den Himmel auf. - Wenn im Sommer Wasser fehlt, so geht Humuszersetzung nicht rasch vor sich, Mineralstoffe wenig gelöst, es wird die Erde - sich abschließen vom Himmel / Düngung unnötig.  
Espartette: tiefgehendes Wurzelwerk (wie Luzerne), erträgt Trockenheit. Kalkhaltiger Boden. Untergrund wichtiger als Bodenwärme. Saatgut verliert rasch die Keimfähigkeit. Dauert 10 Jahre.  
Luzerne: tiefgehende Wurzel / N Sammler. «Kind der Sonne». Saat: Ende April. Sie verdanken dem viel, was außer der Sonne ist - aber sie bringen es zur Oberfläche.

# Der Erdboden ist ein Kind der Sonne. Er ist oberhalb seiner Oberfläche dem inneren Planetensystem ausgesetzt - unter seiner Oberfläche dem äußeren - er lebt im Winter; erstirbt im Sommer.

Ist das Ersterben stark, so wird er sich in der Pflanze weniger fortsetzen.

Ist das Ersterben schwach, wenn im Sommer wenig Wasser von oben kommt - so wird er das Pflanzenhafte in sich entwickeln.

# Trockene heiße Sommer - Wassermangel - geben der Erde ihr tiefes Eigenleben für den Winter - man soll sie benutzen, um die Erde mit ihrem Leben allein zu lassen. -

Trockene Winter sind Anzeichen für geringes Eigenleben der Erde - man muß das Eigenleben von außen erhalten -

Der Erdboden ist ein Kind der Sonne. Er ist oberhalb seiner Oberfläche dem inneren Planetensystem ausgesetzt - unter seiner Oberfläche dem äußeren. - Er lebt im Winter; erstirbt im Sommer. Ist das Ersterben stark, so wird er sich in der Pflanze weniger fortsetzen. Ist das Ersterben schwach, wenn im Sommer wenig Wasser von oben kommt - so wird er das Pflanzenhafte in sich entwickeln. Trockene heiße Sommer - Wassermangel - geben der Erde ihr tiefes Eigenleben für den Winter = man soll sie benutzen, um die Erde mit ihrem Leben allein zu lassen. - Trockene Winter sind Anzeichen für geringes Eigenleben der Erde - man muß das Eigenleben von außen erhalten -

Das Leibliche des Tieres ist Erden-Außenwelt = sie ersetzt  
das durch das Außenwasser, das sickert Erzeugte. ②

So viel Dünger, als dem Viehbestand entspricht -

mehr gibt mehr Nahrung in den Pflanzen

weniger gibt mehr Pflanzen - die nahrungärmer  
sind. =

Das Wurzelhafte wird durch die Düngung <sup>verhindert.</sup> ~~gefördert.~~

Das Blütenhafte wird durch die Düngung <sup>gefördert.</sup>

Fremdes nur zur Heilung. =

Stickstoff in der Erde wirkt als Gift. -  
muß durch den Boden absorbiert  
werden. -

Das Leibliche des Tieres ist Erden-Außenwelt = sie ersetzt das durch das Außenwasser, das sickert Erzeugte.

So viel Dünger, als dem Viehbestand entspricht - mehr gibt mehr Nahrung in den Pflanzen, weniger gibt mehr Pflanzen - die nahrungärmer sind. =

Das Wurzelhafte wird durch die Düngung verhindert, das Blütenhafte wird durch die Düngung gefördert.

Fremdes nur zur Heilung. = Stickstoff in der Erde wirkt als Gift - muß durch den Boden absorbiert werden. -

Der Sand trägt das Obere - als Leben und Chemie<sup>9</sup>  
in den Boden -

Der Thon trägt das Obere als Licht und Wärme  
in den Boden - aus der Luft. -

Der Kalk <sup>gefüllt</sup> ~~gestaltet~~ das Untere durch Wasser und Luft  
Chemismus. -

Der Humus <sup>gefüllt</sup> das Untere durch die Erde.

Physisches = es ist das Endproduct des Kosmos. -  
Es darf eigentlich nicht entstehen: behufs  
des Pflanzenwerdens. - Es entsteht im  
Winter, da wird Krystallisiert -

Aetherisches = es ist Mittelproduct - das eigentl.,  
leibliche Element des Pflanzengedeihens.

A. Im Oberen der Erde - tot: Wärme Luft

B. Im Unteren lebend: Chemismus. Leben.

A. Es wird das Leben ↓ B es wird das Leblose ↑ für das  
astrale empfänglich.

Der Sand trägt das Obere - als Leben und Chemie in den Boden - Der Thon trägt das Obere als Licht und Wärme in den Boden - aus der Luft. - Der Kalk gestaltet das Untere durch Wasser und Luft - Chemismus. - Der Humus gestaltet das Untere durch die Erde.

Physisches: es ist das Endproduct des Kosmos. - Es darf eigentlich nicht entstehen: behufs des Pflanzenwerdens. - Es entsteht im Winter, da wird krystallisiert -

Aetherisches: es ist Mittelproduct - das eigentliche Element des Pflanzengedeihens. A. Im Oberen der Erde - tot: Wärme Luft. B. Im Unteren lebend: Chemismus, Leben. A. Es wird das Leben. B. es wird das Leblose für das Astrale empfänglich.



Boden:

Sand: für das Wurzelhafte.

Lehm: Sand Thon: für Obst- Reben.

Ton: Wiesen Weiden. - Weizen Korn.

Mergel:  $\left. \begin{array}{l} \text{Thon: } 5-20\% \\ \text{Kalk: } \end{array} \right\}$  vollkörnig, dünnchalig  
Weizen, Korn, Gerste, Hafer.

Wechselwirtschaft. -

Kalkboden 50% Kalk.

Vorbereitung für  
Verbrennung. } Getreide, Hackfrüchte, Luzerne, Esparsette  
(Mistfresser).

Humusboden:

Boden: Sand: für das Wurzelhafte. Lehm: Sand, Thon: für Obst, Reben. Ton: Wiesen, Weiden. - Weizen, Korn. Mergel: Thon 5-20% Kalk = vollkörnig, dünnchalig. Weizen, Korn, Gerste, Hafer. Wechselwirtschaft. - Kalkboden 50% Kalk. Getreide, Hackfrüchte, Luzerne, Esparsette (Mistfresser). Vorbereitung für Verbrennung. Humusboden:

Sand: Wurzel.

Thon trägt das Wurzelhafte in der Pflanze hinauf.  
Lehm: das Wurzelhafte wird <sup>bis</sup> in die Frucht befördert.  
 Obst = Rebenbau.

Ton: Wiesen - Weiden - Weizen Korn.

Mergel: Kalk = er hindert das Wurzelhafte, nimmt  
 es nicht auf - saugt aber das Zweighafte ein.  
 Weizen, Korn, Gerste, Hafer. - dünnchalig.  
 Wechselwirtschaft.

Kalk: Futterpflanzen weil die Wurzel verhindert  
 wird.

Humus: er ist das Endprodukt des Erdigen mit  
 dem Erdigen. =

Man müsste Talk.

In der Mitte des Winters Januar Februar: Wasser  
 im Boden gefrieren lassen: Ton zusetzen.

Er wird die Schädlinge vertreiben. =

Sand: Wurzel. Thon trägt das Wurzelhafte in der Pflanze hinauf. Lehm: das Wurzelhafte wird bis in die Frucht befördert. Obst = Rebenbau. Thon: Wiesen - Weiden - Weizen, Korn. Kalk: er hindert das Wurzelhafte, nimmt es nicht auf - saugt aber das Zweighafte ein. Mergel: Weizen, Korn, Gerste, Hafer. - dünnchalig. Wechselwirtschaft. Kalk: Futterpflanzen, weil die Wurzel verhindert wird. Humus: er ist das Endprodukt des Erdigen mit dem Erdigen. -  
 Man müsste Talk: ~ In der Mitte des Winters Januar Februar: Wasser im Boden gefrieren lassen: Ton zusetzen. Er wird die Schädlinge vertreiben. -

13  
Kalkerde: Gier, Hunger

Calcium zieht O an

Kieselerde: zur Ruhe gekommen

Thonerde: zur Ruhe gekommen

verschlingt Wasser und Kohlensäure oder  
Schwefelsäure - Metallsäuren  
Bitumen

< Berührung. >

Kalkerde ist das Verzehrende der Erdenzeit  
des Tierreichs.

# es füllt die Kalkerde die Pflanzenwelt  
in das übersinnlich Tierreich ein

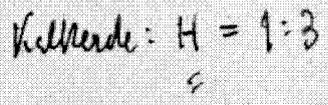
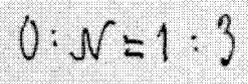
Kalkerde: Gier, Hunger. Calcium zieht O an. Kieselerde: zur Ruhe gekommen. Thonerde: zur Ruhe gekommen. Verschlingt Wasser und Kohlensäure oder Schwefelsäure - Metallsäuren. Bitumen.  
<Berührung.> Kalkerde ist das Verzehrende der Erdenzeit des Tierreiches. Es hüllt die Kalkerde die Pflanzenwelt in das übersinnlich Tierische ein.

Stickstoff - wird in Blüten- und Fruchtbildung  
wesentlich

Pilze stickstoffhaltige Pflanzen (Kohlgewächse)

dagegen im tierischen Leib.

$NH^3$  ätzend, alkalisch - wie reine Kalkerde



tierisch-menschl. Körper:  $N O$

Gallert Steigerung des N gehaltenen Faserstoff

Stickstoff - wird in Blüten- und Fruchtbildung wesentlich. Pilze, stickstoffhaltige Pflanzen ((Kohl-  
[en]gewächse). Dagegen im tierischen Leib.  $NH^3$  ätzend, alkalisch - wie reine Kalkerde.  $O:N =$   
 $1:3$ . Kalkerde:  $H=1:3$ . Tierisch-menschl. Körper:  $NO$ . - Gallert Steigerung des N gehaltenen Faser-  
stoff.

Gülle: 2% N 0,3% Phosphorsäure, 4% Kali

N Phosphorsäure -  
Kali  
Kohlensaures Ammoniak -

(Luftabschluss)

Kompost = für Wiesen, Weinberge, Gemüsegärten, Obstbäume -

Stickstoff: Pflanzennährstoff.

Eiweiß 16%

Förderer des Pflanzenwachstums

Es geht das aus der Sonne in die Blätter.

üppig dunkelgrün: Fruchtbildung verzögert

Durch den Stickstoff wird das Pflanzenwesen aus der Zeit seiner Entwicklung herausgehoben; es wird nach dem anim. Leben der Erde hingezogen.

Leguminosen (Knöllchenbakterien): N aus der Luft.

Gräser, Getreidearten, Kartoffeln. unorg.

Gülle: 2% N, 0,3% Phosphorsäure, 4% Kali. N Phosphorsäure - Kali. Kohlensaures Ammoniak - Luftabschluss. Kompost: für Wiesen, Weinberge, Gemüsegärten, Obstbäume - ~ Stickstoff: Pflanzennährstoff. Eiweiß 16%. Förderer des Pflanzenwachstums. Es geht das aus der Sonne in die Blätter. Üppig dunkelgrün: Fruchtbildung verzögert. Durch den Stickstoff wird das Pflanzenwesen aus der Zeit seiner Entwicklung herausgehoben; es wird nach dem anim. Leben der Erde hingezogen. Leguminosen (Knöllchenbakterien): N aus der Luft. Gräser, Getreidearten, Kartoffeln. unorg.

Leguminosen - sie sammeln N  
die andern Pflanzen nehmen ihn <sup>aus dem Boden</sup> weg -

Schmetterlingsblütler: ↓ N : Astralleib

die andern: sie sind die: Aetherleibpflanzen.

Luzerne «Kind der Sonne»

Es wird bei den Leguminosen an dem Blattrakt  
die Frucht fest gehalten.

Mineralisierter N: er trägt die Geistigkeit in die  
Erde:

N: er steht da, wo der Aetherleib in das  
astralische sich einsetzt. in den geformten

Tier- und Menschenleib / in das allgemeine  
der Natur /

bei der Pflanze: er fördert das Anlehn an  
das Erdinnere.

Leguminosen - sie sammeln N. Die andern Pflanzen nehmen ihn aus dem Boden weg - Schmetterlingsblütler: N: Astralleib. Die andern: sie sind die: Aetherleibpflanzen. - Luzerne «Kind der Sonne» - Es wird bei den Leguminosen an dem Blattrakt die Frucht festgehalten. - Mineralisierter N: er trägt die Geistigkeit in die Erde: N: er steht da, wo der Aetherleib in das Astralische sich einsetzt: in den geformten Tier- und Menschenleib / in das allgemeine der Natur / bei der Pflanze: fördert das Anlehn an das Erdinnere:

Der Stickstoff ist der <sup>Empfänger</sup> ~~Wesens~~ der Gestaltung = es 17  
geht das Leben dorthin, wo es die N bedingte  
Gestaltung findet: dort wird der C übergeführt  
in die Gestaltung durch die Geistwesen -

Es trägt die universelle Kraft das Wesen - aus  
dem H in den O; da findet sie das Aetherisch-  
Lebendige / trägt sie hinüber in den N, da  
findet sie das Astralische / dann in den C

: C: da ist der Geist zu finden, der gestaltet

: N: da ist das Seelische zu finden, das nach Innen  
wirkt.

: O: da ist das Leben zu finden, das die Gestalt  
nach außen führt.

H: da ist das zu finden, was in das  
Allgemeine zerstreut.

S: ist diese universelle Kraft.

Der Stickstoff ist der Empfänger der Gestaltung = es geht das Leben dorthin, wo es die N bedingte Gestaltung findet: dort wird der C übergeführt in die Gestaltung durch die Geistwesen -  
Es trägt die universelle Kraft das Wesen - aus dem H in den O; da findet sie das Aetherisch-Lebendige / trägt sie hinüber in den N, da findet sie das Astralische / dann in den C.  
C: da ist der Geist zu finden, der gestaltet. N: da ist das Seelische zu finden, das nach Innen wirkt.  
O: da ist das Leben zu finden, das die Gestalt nach außen führt. H: da ist das zu finden, was in das Allgemeine zerstreut. S: ist diese universelle Kraft.

Die Leguminosen sind die Lunge des Geistigen:  
die andern Pflanzen sind die Verbraucher des  
Geistigen - ~

Im Pflanzenwachstumsprozess hat man den Umkehrungs-  
prozess dessen, was in der Ausatmung vor sich geht:  
es wird <sup>bei der Ausatmung</sup> C entformt O <sup>geht in N</sup>: im Pflanzenwachstum  
C geformt O in N.

Im Düngungsprozess hat man die Umkehrung  
der Einatmung: es wird zum N <sup>der Erde</sup> hingeführt  
was entformt werden soll, damit es die  
Substanz der Erde <sup>finden</sup> aufnehmen könne. -  
N Pfadfinder nach den Gestaltungen der Erde.

Die Leguminosen sind die Lunge des Geistigen: die andern Pflanzen sind die Verbraucher des Geistigen - ~

Im Pflanzenwachstumsprozess hat man den Umkehrungsprozess dessen, was in der Ausatmung vor sich geht: es wird bei der Ausatmung C entformt durch O im N: im Pflanzenwachstum C geformt durch O im N.

Im Düngungsprozess hat man die Umkehrung der Einatmung: es wird zum N der Erde hingeführt was entformt werden soll, damit es die Substanz der Erde finden könne. - N Pfadfinder nach den Gestaltungen der Erde.

Die Kalkerde ist in den Erdentiefen das  
Begierige verschlingt Wasser; Kohlensäure;  
Schwefelsäure - Metallsäuren  
Bitumen. -



Man kann alle künstlichen Dünger doch nur durch das  
Wasser in das Pflanzenwesen überführen; nicht  
durch die Erde -

Durch das Horn geht es nicht auf das innere Wachstum  
ab, geht in sich zurück - da ist ein Vorgang des  
Bildens - von Erdartigem im Tiere = das wird unmittelbar  
umgesetzt in Pflanzenbildungsprozess in der Erde. - was  
der Winter tut, geschieht intensiver. -

Die Kalkerde ist in den Erdentiefen das Begierige, verschlingt Wasser; Kohlensäure; Schwefel-  
säure - Metallsäuren, Bitumen. - ~  
Man kann alle künstlichen Dünger doch nur durch das Wasser in das Pflanzenwesen überführen;  
nicht durch die Erde - Durch das Horn schließt sich das innere Wachstum ab, geht in sich zurück -  
da ist ein Vorgang des Bildens - von Erdartigem im Tiere = das wird unmittelbar umgesetzt in  
Pflanzenbildungsprozess in der Erde. - Was der Winter tut, geschieht intensiver. -

Nährstoffe des Bodens?

20

Diese ermöglichen Aufnahme des  
Luftstickstoffs

Dünger ~ Pflanzenernährung?

Stickstoff

Phosphorsäure

Kali

Kalk

Kohlensäure

Je mehr Dünger riecht, desto wertloser

- 1.) N der Luft — Kleearten, Hülsenfrüchte.
- 2.) org. Stickstoff — Guano, Harn, Kalkstickstoff, roh. Knochenmehl.
- 3.) Ammoniak = bei Fäulnis-Geruch =  $\text{NH}_3$
- 4.) Salpeter —  $\text{NH}_3\text{O}$  im Bodenwasser gelöst  
Wurzeln

Nährstoffe des Bodens? Diese ermöglichen Aufnahme des Luftstickstoffs. Dünger ~ Pflanzenernährung? Stickstoff, Phosphorsäure, Kali, Kalk, Kohlensäure. Je mehr Dünger riecht, desto wertloser. - 1.) N der Luft - Kleearten, Hülsenfrüchte. 2.) org. Stickstoff - Guano, Harn, Kalkstickstoff, roh. Knochenmehl. 3.) Ammoniak = bei Fäulnis-Geruch =  $\text{NH}_3$ . 4.) Salpeter -  $\text{NH}_3\text{O}$  im Bodenwasser gelöst. Wurzeln.

Schwefelwasserstoff,  
Sumpfgas

Kohlensaures Ammoniak —

salpetrige Säure

Salpetersäure — Kalk, Kali,  
Natron

Salpeterfresser entziehen O

da geht dann durch  
Verdunsten N verloren.

2. heisse Gärung.

Luftentziehung.

Festtreten

Jauche erleidet die meisten Verluste durch  
die Gärung.

Schwefelwasserstoff, Sumpfgas. Kohlensaures Ammoniak — salpetrige Säure — Salpetersäure — Kalk, Kali, Natron — Salpeterfresser entziehen O — da geht dann durch Verdunsten N verloren.  
? heisse Gärung. Luftentziehung. Festtreten. Jauche erleidet die meisten Verluste durch die Gärung.

Schichten von humoser Erde. -  
Torferde  
moorige Erde

22

Torferde + Jauche, Dünger - zerlegt, speckigt, bindet  
Sand Wasser

Torfmulle = hält auch <sup>das</sup> flüchtige Ammoniakgas fest.  
verdichtet die Oberfläche.

Sandboden : Düngerverschwender. -  
da Torf. -

Torf als Unterlage. - [Geruch hört auf

Jauche - Einwirkung. =

auf Sandboden Kainit, um Dünger zu conservieren.

wenn Dünger speckig wird, schon stark vorgeschrittene  
Zersetzung =

Jauche Extract aus dem Dünger.

Schichten von humoser Erde. - Torferde, moorige Erde. Torferde + Jauche, Dünger - zersetzt, speckigt, bindet Sand, Wasser. Torfmull: hält auch das flüchtige Ammoniakgas fest. Verdichtet die Oberfläche. Sandboden: Düngerverschwender. - da Torf. - Torf als Unterlage. Geruch hört auf. Jauche-Einwirkung. - Auf Sandboden Kainit, um Dünger zu conservieren. Wenn Dünger speckig wird, schon stark vorgeschrittene Zersetzung - Jauche Extract aus dem Dünger.

Dünger im Stalle erhalten: wird nicht speckig und  
schimmelt nicht

Schafställe : Überfahren mit Erde, damit nicht speckig  
Torf - darüber Stroh =

kleiner Keller } etwas Schwefelsäure -  
Ammoniak wird erhalten  
reine gesunde Luft.

gefrorener Boden nimmt die bei Feuchtigkeit sich  
auflösenden Stoffe nicht auf. —

Längere Zeit breit liegender Dünger wirksam für  
erste Frucht -

Schädlich: wochenlang in kleinen Häufchen Dünger  
liegen lassen //

in Haufen liegen gelassen : der Dünger verzehrt sich

Durchsetzung mit humoser Erde, Torf.

Dünger im Stalle erhalten: wird nicht speckig und schimmelt nicht. Schafställe: Überfahren mit Erde, damit nicht speckig. Torf - darüber Stroh = etwas Schwefelsäure - Ammoniak wird erhalten, reine gesunde Luft. Gleich Acker. - Gefrorener Boden nimmt die bei Feuchtigkeit sich bildenden Auslösungstoffe nicht auf. - Längere Zeit breit liegender Dünger wirksam für erste Frucht. - Schädlich: wochenlang in kleinen Häufchen Dünger liegen lassen. - In Haufen liegen gelassen: der Dünger verzehrt sich. - Durchsetzung mit humoser Erde, Torf.

24

Geilstellen = da wachsen Kartoffelranken meterlang, ohne Knollstellen.

Bodenmantel - sehr wirksam.

# Man muß sorgen für Lebendigwerden durch baldiges Versetzen mit Erde.

# Im C Kämpfe der S gegen das Unorganisch-Werden gegen das Angreifen von außen.

Dünger muß im Gebiete dieses Kämpfens erhalten werden.

# Wo die Bakterien erscheinen, da zeigt sich, daß schon der Kampf nach der ungünstigen Seite entschieden ist = der N wird schon entlassen.

Luftabschluß.

Ortmann-Verfahren: Jauche getrennt vom Dünger.

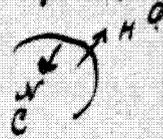
Geilstellen = da wachsen Kartoffelranken meterlang, ohne Knollstellen. Bodenmantel - sehr wirksam. Man muß sorgen für Lebendigwerden durch baldiges Versetzen mit Erde. Im C kämpft der S gegen das Unorganisch-Werden, gegen das Angreifen von außen. Dünger muß im Gebiete dieses Kämpfens erhalten werden. Wo die Bakterien erscheinen, da zeigt sich, daß schon der Kampf nach der ungünstigen Seite entschieden ist = der N wird schon entlassen. Luftabschluß. Ortmann-Verfahren: Jauche getrennt vom Dünger.

Stall aufbewahrungsort -  
nicht riechende Düngerhaufen.

25

# Im Riechen geht  
der Wert des Düngers  
verloren. Das Riechende  
zusammenhalten. -

# Org.: riecht nach Innen  
sieht nach Außen.



Fett, Feucht /

# Was bedeuten Hörner  
Klauen? Sie leiten

C N in den Körper  
zurück. - beleben  
die Stoffe.

Stall Aufbewahrungsort - nicht riechende Düngerhaufen. Im Riechen geht der Wert des Düngers verloren. Das Riechende zusammenhalten. - Org.: riecht nach Innen, sieht nach Außen. Fett, Feucht/ Was bedeuten Hörner, Klauen? Sie leiten C N in den Körper zurück. - Beleben die Stoffe.

#  
 Dünger und Jauche entstehen als noch nicht getötete  
 Auswürfe des Tierkörpers. Sie werden ausgeworfen,  
 weil sie nicht in die Region kommen sollen, wo  
 das Obere (das geistig Substanzielle) wirkt –  
 sie müssen erhalten bleiben als Lebendiges mit  
 Erde zusammen / Geruch zusammenhalten.

Man sollte aber außerdem dafür sorgen, dass die  
 sich schon entwickelnden Pflanzen von außen das  
 Riechende an sich herantreten haben. = Bespritzen  
 mit ~~duftendem Wasser~~ duftendem Wasser = oder  
 Pflanzen herum, die duften =

Wälder gehören zu den Aekern. / duftende Wiesen.

Dünger und Jauche entstehen als noch nicht getötete Auswürfe des Tierkörpers, sie werden ausgeworfen, weil sie nicht in die Region kommen sollen, wo das Obere (das geistig Substanzielle) wirkt – sie müssen erhalten bleiben als Lebendiges mit Erde zusammen / Geruch zusammenhalten. Man sollte aber außerdem dafür sorgen, daß die sich schon entwickelnden Pflanzen von außen das Riechende an sich herantreten haben. = Bespritzen mit duftendem Wasser = oder Pflanzen herum, die duften. – Wälder gehören zu den Aekern / duftende Wiesen.

Kompost: zu Kübel =

27

erdige Masse: Grabenauswurf  
Rasen

Teichschlamm

Boden aus Wassertümpeln

# Wo noch mit dem Erdigen das vergehende Pflanzliche  
sich vermischt = das Aetherische = Lebendige tief ins  
Erdige verbreitert = da wird der Wurzel erspart  
eine für sie unmögliche Kraft zu entfalten =

Teichdämme Wegedämme --

Behandlung: Umstechen der Massen / Zusatz von

Aetzkalk Geruch ändert sich aus saurem  
schlammigen entsteht gesunder Bodengeruch.

# Der Kalk trägt in das Unorganische die Begierde  
hinein.

Kompost: Zukunft = erdige Masse: Grabenauswurf, Rasen, Teichschlamm, Boden aus Wassertümpeln. Wo noch mit dem Erdigen das vergehende Pflanzliche sich vermischt = das Aetherisch-Lebendige tief ins Erdige verbreitert = da wird der Wurzel erspart eine für sie unmögliche Kraft zu entfalten --

Teichdämme, Wegedämme -- Behandlung: Umstechen der Massen / Zusatz von Aetzkalk, Geruch ändert sich, aus saurem schlammigem entsteht gesunder Bodengeruch. Der Kalk trägt in das Unorganische die Begierde hinein.

28

Kompost vermischt sich langsam mit dem Erdigen

Dünger schnell =

Begießen mit Jauche = nicht gleichzeitig mit Kalk.

↓  
in Löcher.

Zerstückelung der zu vergrabenden Kadaver. -

Bestreuen der Teile mit Aetzkalk. -

# der Aetzkalk nimmt das Aetherische  
heraus und läßt das Astrale drinnen. -

☞ Die Zersetzung bedeutet erst den Übergang in das  
Nutzbare, weil da das Astrale hinübergeleitet  
wird in das Neue, und das Aetherische zerstört  
wird. Der Aetzkalk befördert dies. -

Im Winter ausgefahren. =

In ungepflasterten Ställen Kompostbereitung.

mooriger K. Sand = und Leimboden

lehmiger K. Sand = und Moorboden.

Kompost vermischt sich langsam mit dem Erdigen. Dünger schnell = Begießen mit Jauche in Löcher = nicht gleichzeitig mit Kalk. Zerstückelung der zu vergrabenden Kadaver. - Bestreuen der Teile mit Aetzkalk. - Der Aetzkalk nimmt das Aetherische heraus und läßt das Astrale drinnen. - Die Zersetzung bedeutet erst den Übergang in das Nutzbare, weil da das Astrale hinübergeleitet wird in das Neue, und das Aetherische zerstört wird. Der Aetzkalk befördert dies. - Im Winter ausgefahren. - In ungepflasterten Ställen Kompostbereitung. Mooriger K. Sand- und Leimboden, lehmiger K. Sand- und Moorboden.

sandiger K. Moor Lehmwiesen.

29

Auf den Acker Kompost fahren wegen Unkrautge-  
fahr nicht gut - für Wiesen

Weidendünger      Wiesendünger

weil da nicht nötig ist, so <sup>schnell</sup> viel an Astralischem  
zu erzeugen.

In 3-4 Jahren dieselbe Grünlandfläche zu kompostieren.

Sandiger K. Moor, Lehmwiesen. Auf den Acker Kompost fahren wegen Unkrautgefahr nicht gut - für Wiesen. Weidendünger, Wiesendünger, weil da nicht nötig ist, so schnell viel an Astralischem zu erzeugen. In 3-4 Jahren dieselbe Grünlandfläche zu kompostieren.

3622

Eiweißoptimum: 70 kg Körpergewicht = 120 gr.

aber höchstens: 50 gr. —

überflüssiges Eiweiß: Brennmaterial

Fett, Zucker, Stärke -  $H^2O =$   
 $CO^2 =$

Eiweiß: Harnstoff Harnsäure

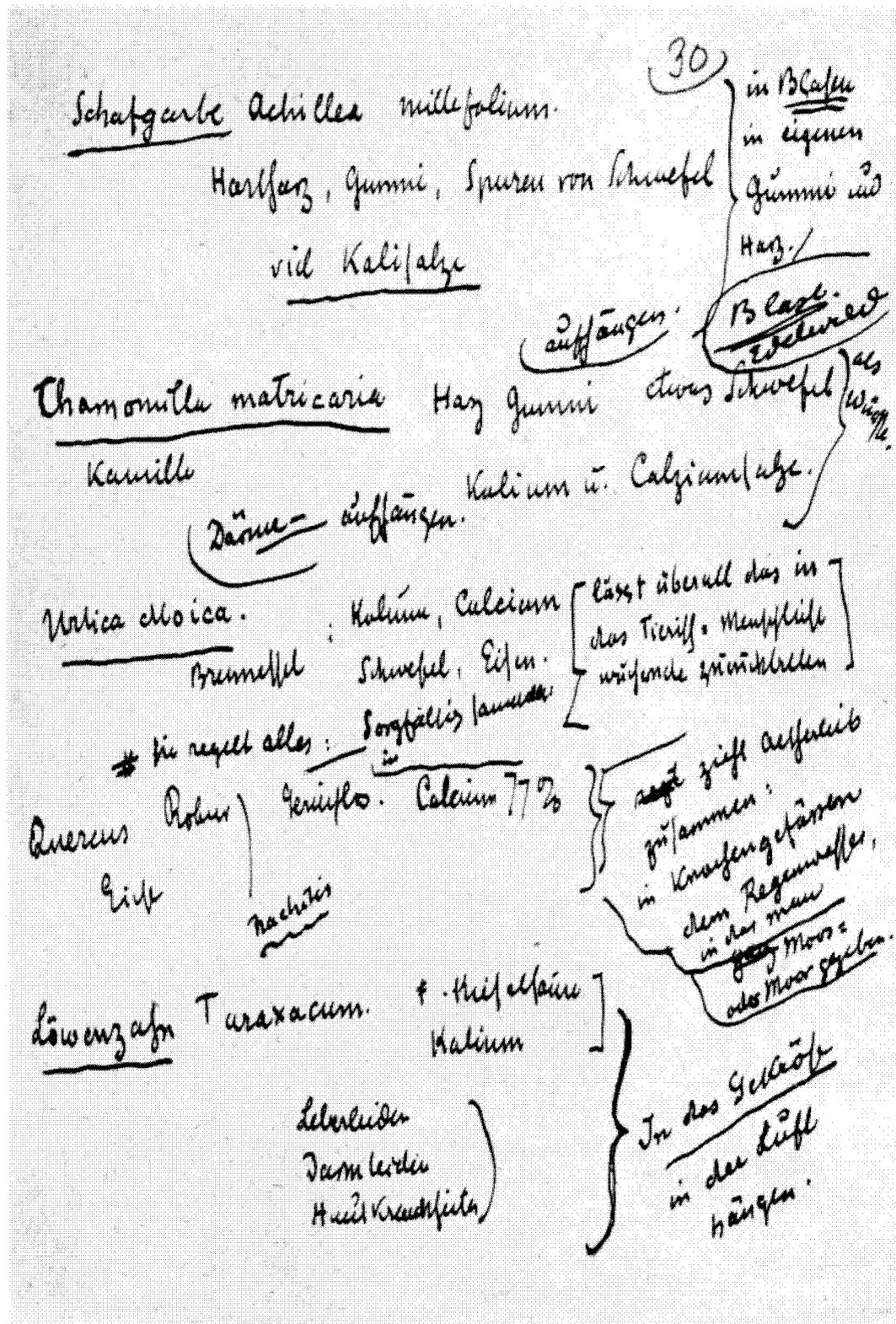
Zwischenprodukte: Giftstoffe.

Blutdruck ~ ~ —

„Der Mensch lebt nicht von dem, was  
er isst, sondern von dem, was er  
verdaut“ —

Rückseite von Blatt 29

Eiweißoptimum: 70 kg Körpergewicht: 120 gr. aber höchstens: 50 gr. — überflüssiges Eiweiß:  
Brennmaterial. Fett, Zucker, Stärke -  $H^2O = CO^2 =$  Eiweiß: Harnstoff, Harnsäure. Zwischen-  
produkte: Giftstoffe. Blutdruck ~ ~ — «Der Mensch lebt nicht von dem, was er isst, sondern von  
dem, was er verdaut» —



Schafgarbe, *Achillea millefolium*. Hartharz, Gummi, Spuren von Schwefel, viel Kalisalze, in Blasen in eigenen Gummi und Harz./ aufhängen Blase. Edelwild.  
 Chamomilla *matricaria*, Kamille. Harz, Gummi, etwas Schwefel, Kalium u. Calciumsalze, als Würste. Därme- aufhängen.  
 Urtica *dioica*, Brennnessel. Kalium, Calcium, Schwefel, Eisen. [läßt überall das in das Tierisch-Menschliche wuchernde zurücktreten]. Sie regelt alles: Sorgfältig sammeln.  
 Quercus *Robur*, Eiche. Geruchlos. Calcium 77% zieht Aetherleib zusammen: in Knochengefäßen dem Regenwasser, in das man Moos oder Moor gegeben.  
 Löwenzahn, *Taraxacum*. Kieselsäure, Kalium. In das Gekröse in der Luft hängen. Leberleiden, Darmleiden, Hautkrankheiten.

Eisen, Schwefel, Chlor, Magnesia  
Kalk, Kali, Phosphorsäure, stickstoff. Stoffe.

- Eisen: Blattgrün & Zuckerbildung ] Spuren / vorhanden
- Chlor [Kochsalz]: zuviel unterbindet Stärke, Zucker / vorhanden
- Schwefel [Schwefelsaures Salz]: Eiweißbildung. vorhanden
- Magnesia: Samen. vorhanden.

Phosphorsäure: in den Kernen der Pflanzenzellen  
Frühreife, Körnerbildung.

Im Getreide Phosphorsäure + Magnesia: Korn.  
reifebeschleunigend

Kalk: Bindung schädlicher Säuren z. B. Oxalsäure  
[entstehen in der Pflanze als unterflüssig beim  
Lebensvorgang]: Stämmigkeit, Festigkeit

zuviel: Dörrfleckenkrankheit des Hafers  
Rübenherzfäule.

Eisen Schwefel, Chlor, Magnesia, Kalk, Kali, Phosphorsäure, stickstoffh. Stoffe. Eisen: Blattgrün ~ Zuckerbildung] Spuren/ vorhanden. Chlor [Kochsalz]: zuviel unterbindet Stärke, Zucker/ vorhanden. Schwefel [schwefelsaures Salz]: Eiweißbildung. vorhanden. Magnesia: Samen. vorhanden. ~ Phosphorsäure: in den Kernen der Pflanzenzellen, Frühreife, Körnerbildung. - Im Getreide Phosphorsäure + Magnesia: Korn. reifebeschleunigend. Kalk: Bindung schädlicher Säuren z. B. Oxalsäure [entstehen in der Pflanze als überflüssig beim Lebensvorgang]: Stämmigkeit, Festigkeit. zuviel: Dörrfleckenkrankheit des Hafers, Rübenherzfäule.

Kali: Zellen-Neubildung, Lebenstätigkeit des Pflanzeneiweißes,  
Stärke, Zucker

Hackfrüchte, Gerste, Obstbäume  
reifeverzögernd

Stroh.

Lehmböden.

Stickstoffhaltige Stoffe: Eiweiß, Harn,  
Harnstoff Ammoniak.

Blattentwicklung Dunkelfärbung des  
Blattes. -

zu viel: leichte Anfälligkeit gegen Pflanzen-  
Krankheiten.

Kali: Zellen-Neubildung, Lebenstätigkeit des Pflanzeneiweißes, Stärke, Zucker, Hackfrüchte, Gerste, Obstbäume, reifeverzögernd. Stroh. Lehmböden.  
Stickstoffhaltige Stoffe: Eiweiß, Harn, Harnstoff, Ammoniak. Blattentwicklung, Dunkelfärbung des Blattes. - zuviel: leichte Anfälligkeit gegen Pflanzenkrankheiten.

Jauche : Verdunstung verhindert durch Luftabschluß  
Überleitung in dicht abgeschlossene  
Gruben. -

Ausbringen bei Regenwetter, starke  
Verdünnung mit Wasser. -

Man sagt: Kieselsäure, Blei, Quecksilber, Arsenik  
habe keine Bedeutung.

Aber: Kieselsäure : macht den Dünger regsam  
Blei macht ihn so, daß er sich gut  
in der Pflanze verteilt.

Quecksilber - Arsenik : regt seine  
Lebendigkeit an.

Valeriana off. aeth. oel.

Jauche: Verdunstung verhindert durch Luftabschluß. Überleitung in dicht abgeschlossene Gruben. -  
Ausbringen bei Regenwetter, starke Verdünnung mit Wasser. - ~  
Man sagt: Kieselsäure, Blei, Quecksilber, Arsenik habe keine Bedeutung. Aber: Kieselsäure: macht  
den Dünger regsam, Blei macht ihn so, daß er sich gut in der Pflanze verteilt. Quecksilber-Arsenik:  
regt seine Lebendigkeit an. ~ Valeriana off. aeth. Oel.

Auswintern, Lagern

34

↓  
|  
Blögelegt durch Frost ~ Wassermangel

---

Samen = Unkräuter: | Klatschrose (wilde Mohn)  
im Weizen

Ackersenf - } Sommergetreide  
Hederich }

Distel auf gutem mergeligen  
Boden.

---

# Unkräuter: (Samen = Wüozel = Unkräuter).

Taraxacum = es ist ein Heilmittel das Kraut aber  
die Wüozel/ = es wächst dort, wo  
Mangan ist

# Was bezeugt das Vorkommen = daß da aus dem Kosmos  
Substanzen aufgenommen werden können, die das  
Unkraut fördern: es wird das Unkraut aufhören, wenn

Auswintern, Lagern. Blögelegt durch Frost ~ Wassermangel. - Samen = Unkräuter: Klatschrose (wilder Mohn) im Weizen. Ackersenf - Hederich, Sommergetreide. Distel auf gutem mergeligem Boden. - Unkräuter: (Samen-, Wurzel-Unkräuter). Taraxacum: es ist ein Heilmittel das Kraut oder die Wurzel/: es wächst dort, wo Mangan ist. Was bezeugt das Vorkommen: daß da aus dem Kosmos Substanzen aufgenommen werden können, die das Unkraut fördern: es wird das Unkraut aufhören, wenn

man ihm die Lebensbedingungen entzieht.

35

Erde + Samen / Man verbrennt den Samen - dann zerstreut man die Asche

Man muß wissen, dass in der Pflanzenbildung wirkt das Kosmos mordenhafte und das Sonnenhafte

Man kann durch das Sonnenhafte das Mordenhafte unwirksam machen:

☾ ist Sonnenabwesenheit } bei Fortpflanzung  
☉ ist Sonnenanwesenheit }

Wann?

bei Sonnenanwesenheit (Vollmond) wird die Reprod. gefördert: bei Neumond gehemmt -

Man wirkt einem Wachstum entgegen durch Vernichtung des Prozesses, der sich von Vollmond zu Neumond vollzieht = Man lässt in dieser Zeit die Frucht durch Verbrennen zu Grunde gehen - und bringt das Verbrennungsprod. in den Boden. -

man ihm die Lebensbedingungen entzieht. Erde + Sonne / Man verbrennt den Samen - dann zerstreut man die Asche. Man muß wissen, daß in der Pflanzenbildung wirkt das kosmos mordenhafte und das Sonnenhafte. Man kann durch das Sonnenhafte das Mordenhafte unwirksam machen: ☾ ist Sonnenabwesenheit, ☉ ist Sonnenanwesenheit, bei Fortpflanzung. Bei Sonnenanwesenheit (Vollmond) wird die Reprod. gefördert: bei Neumond gehemmt - Man wirkt einem Wachstum entgegen durch Vernichtung des Prozesses, der sich von Vollmond zu Neumond vollzieht = Man lässt in dieser Zeit die Frucht durch Verbrennen zu Grunde gehen - und bringt das Verbrennungsprod. in den Boden. -

Feldmäuse: Phosphormehlbrei - 10cm lange Strohhalme

Strychnin vergifteter - mit Sacharin gesüßter -  
Fuchsin rot gefärbter Weizen -

zur Typhus - Erkrankung zu bringen  
auf dem Felde ausgelegter Hafer oder  
Kartoffelbrei mit mäusetyphusbazillenhaltiger  
Lösung: nur für Nagetiere tödlich.

# Man bringt die Haut des jungen Tieres  
in der Zeit, ~~wo~~ ♀ ~~steht~~ im Zeichen des Scorpions steht.  
zur Verbrennung.

Feldmäuse: Phosphormehlbrei - 10 cm lange Strohhalme. Strychnin vergifteter - mit Sacharin gesüßter - Fuchsin rot gefärbter Weizen - Zur Typhus-Erkrankung zu bringen; auf dem Felde ausgelegter Hafer oder Kartoffelbrei mit mäusetyphusbazillenhaltiger Lösung: nur für Nagetiere tödlich. Man bringt die Haut des jungen Tieres in der Zeit, wo ♀ im Zeichen des Scorpions steht, zur Verbrennung.

Rüben nematode: Aufswellungen an den Faserwurzeln

Stecknadelkopfgröße Aufswellungen der }  
Faserwurzeln }

Blätter am morgens schlaff.

# Es ~~wird~~ ist das Mittlere - die Blätter - nicht  
fähig kosm. Kräfte aufzunehmen.

dagegen entwickeln sich die Wurzeln so, daß sie hier  
diese Kräfte aufnehmen.

Es wird also der Aufnahmevorgang von der  
Pflanze zur Erde hinuntergeleitet /



Wenn die ○ im Stier steht, das Insect verbrennen  
und Asche verdünnt ausspritzen. -

Rüben nematode: Anschwellungen an den Faserwurzeln, stecknadelkopfgröße Anschwellungen der Faserwurzeln, Blätter auch morgens schlaff. Es ist das Mittlere - die Blätter - nicht fähig kosm. Kräfte aufzunehmen. Dagegen entwickeln sich die Wurzeln so, daß sie diese Kräfte aufnehmen. Es wird also der Aufnahmevorgang von der Pflanze zur Erde hinuntergeleitet  
Wenn die ○ im Stier steht, das Insect verbrennen und Asche verdünnt ausspritzen. -

## Pflanzenkrankheiten:

Krankhafte Entartung des Samenkorns =

Feuchtwarme Witterung fördert die Ausbreitung  
des Brandes: (? Beiz = Verfahren)

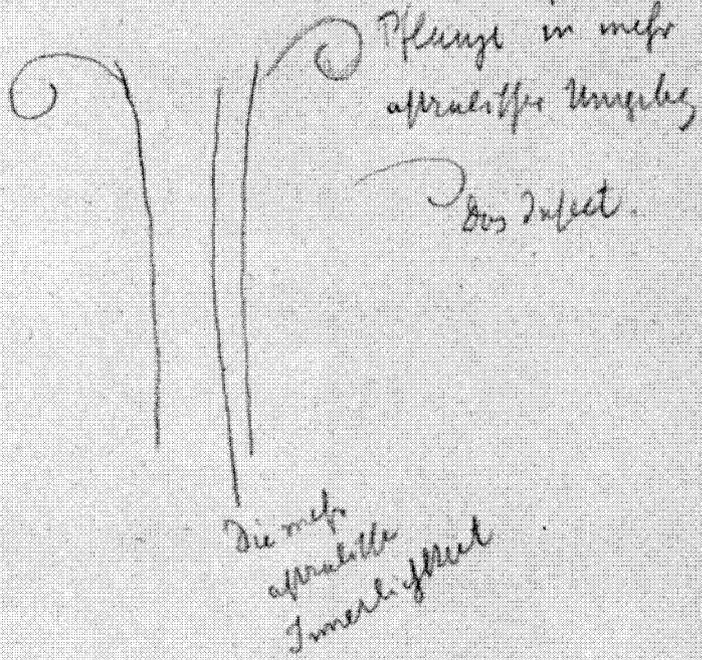
\* Es wird die Pflanze gewissermaßen ein Erdboden -  
es ist zu viel Sonne in ihr = es hat der Vollmond  
bei Feuchtigkeit zu stark gewirkt - die Erde  
muß entlastet werden: es muß ~~das Gegengewicht~~ <sup>das Gegengewicht</sup> zur  
Wirksamkeit gebracht werden: düngt man mit  
Equisetum arvense. Es wirkt in der Erde so,  
daß es dem Wasser die Fruchtbarkeit entzieht.

Pflanzenkrankheiten: Krankhafte Entartung des Samenkorns: Feuchtwarme Witterung fördert die Ausbreitung des Brandes: (? Beiz-Verfahren). Es wird die Pflanze gewissermaßen ein Erdboden - es ist zu viel Sonne in ihr - es hat der Vollmond bei Feuchtigkeit zu stark gewirkt - die Erde muß entlastet werden: es muß das Gegengewicht zur Wirksamkeit gebracht werden: düngt man mit Equisetum arvense. Es wirkt in der Erde so, daß es dem Wasser die Fruchtbarkeit entzieht.

Auf der Rückseite:

Jauche gleicht Organisationswirtschaft wie Dung. = Constellation: - Nov. Dez. -

39



|| Die Larve

Die Larve ist die nach Innen gehende Astralität;  
das Insect ist die von Außen einziehende Astralität.

Pflanze in mehr astralischer Umgebung. Das Insect. Die mehr astralische Innerlichkeit.  
Die Larve. Die Larve ist die nach Innen gehende Astralität; das Insect ist die von Außen einziehende Astralität.

In der <sup>fliegenden</sup> Insectenwelt ist die astralisierung der Luft gegeben / = sie steht im Wechselverhältnis zum Wald, der die astralität der Luft ~~ab~~ leitet.

Die Würmer- und Larvenwelt ist die strahlende astralität der Erde - sie steht in Wechselwirkung zum Kalk, der die astralität nach dem Mineralischen lenkt, indem er den Aether unwirksam macht.

Im Blatt hat man die zurückhaltung der Umfangskraft / also ableitung der astralischen Kraft = es verhindert die ansammlung der astralischen Kraft und dadurch das überwuchern der Blütenkraft.

Der Nadelwald steht ebenso den Vögeln gegenüber -

Die Sträucher stehen den Säugetieren gegenüber.

Der Bacterienwelt die Pilze.

In der fliegenden Insectenwelt ist die Astralisierung der Luft gegeben/ = sie steht im Wechselverhältnis zum Wald, der die Astralität der Luft ableitet.  
Die Würmer- und Larvenwelt ist die strahlende Astralität der Erde - sie steht in Wechselwirkung zum Kalk, der die Astralität nach dem Mineralischen lenkt, in dem er den Aether unwirksam macht.  
Im Obst hat man die Zurückhaltung der Umfangskraft/ also Ableitung der astralischen Kraft = es verhindert die Ansammlung der astralischen Kraft und dadurch das Überwuchern der Blütenkraft. = Der Nadelwald steht ebenso den Vögeln gegenüber - Die Sträucher stehen den Säugetieren gegenüber. Der Bacterienwelt die Pilze.

Tiere = sie haben ihr <sup>Eigen-</sup>Leben in Luft und Wärme;  
 sie nehmen in ihr Inneres auf: <sup>aetherisierte</sup> Erde  
 und Wasser - um es zu der Luft-Wärme  
 Region zu erheben = sie scheiden das  
 aus, was astralisierte Erde und Wasser ist =

Pflanzen = sie haben ihr <sup>Eigen-</sup>Sein in Erde und  
 Wasser; sie strömen in ihre Umgebung  
 astralisierte Luft und Wärme - um sie aus der  
 Erd-Wasser-Region zu befreien =  
 sie nehmen ~~aetherisierte~~ aetherisierte  
 Luft und Wärme auf =

Es sind die Wälder und Obstgärten Zwischenwelten,  
 die zwischen Tier und Pflanze das rechte Verhältnis  
 herstellen - die Regulatoren =

Tiere: sie haben ihr Eigen-Leben in Luft und Wärme; sie nehmen in ihr Inneres auf: aetherisierte Erde und Wasser - um es zu der Luft-Wärme Region zu erheben = sie scheiden das aus, was astralisierte Erde und Wasser ist.  
 Pflanzen: sie haben ihr Eigen-Sein in Erde und Wasser; sie strömen in ihre Umgebung astralisierte Luft und Wärme = um sie aus der Erd-Wasser-Region zu befreien = sie nehmen aetherisierte Luft und Wärme auf.  
 Es sind die Wälder und Obstgärten Zwischenwelten, die zwischen Tier und Pflanze das rechte Verhältnis herstellen - die Regulatoren =

Mineralstoffe oder mineralisierte Nährstoffe machen  
fett-

je höher in den Bergen, desto mehr

Kräuter Futterstoff - Tiere in  
den Bergen sind ~~schon~~ feiner im Vorliegen der  
oben Organisationsprinzipien der unteren.  
unten in den Tälern = Kleearten - sie sind

deshalb gute Futterkräuter, weil sie  
in den Köpfen vereinigen das  
innere Reproduktionsprinzip mit  
dem Gestaltungsprinzip.

Gräser:

man sollte, wenn nicht auf Fortpflanzung und  
Milch noch gerechnet wird

Mineralische oder mineralisierte Nährstoffe machen fett - je höher in den Bergen, desto mehr  
Kräuter Futterstoff - Tiere in den Bergen sind feiner im Vorliegen der oberen Organisation von  
der unteren Org. Unten in den Tälern: Kleearten: sie sind deshalb gute Futterkräuter, weil sie in  
den Köpfen vereinigen das innere Reproduktionsprinzip mit dem Gestaltungsprinzip.  
Gräser: man sollte, wenn nicht auf Fortpflanzung und Milch noch gerechnet wird

Milchfuttermittel: Wiesen = Kleeheu; sämtliches  
Grünfutter, Grünklee, Grünmais,  
rohe Kartoffeln - Schnitzel-  
Haferstroh. -

Mastfuttermittel: Oelkuchenarten, Hülsenfrüchte,  
Rüben = Kartoffel = gekocht oder  
gedämpft. Trockenschnitzel (sonnengedörrt  
getört) -

Jungviehfutter: Heu, Leinsamen, Möhren,  
Roggenkleie.

Zugviehfutter: Hafer, Hülsenfrüchte, Schnitzel,  
Rüben -

# Es wirkt das Futter so, dass es die organisierenden  
Kräfte hervorbringt; die Substanzen müssen dann  
auf dem Wege laufen: erdiges hinauf kopfwärts  
luftiges hinunter bauchwärts. Besser zubereitetes

Milchfuttermittel: Wiesen = Kleeheu; sämtliches Grünfutter, Grünklee, Grünmais, rohe Kartoffeln - Schnitzel - Haferstroh. -  
Mastfuttermittel: Oelkuchenarten, Hülsenfrüchte, Rüben- Kartoffel- gekocht oder gedämpft. Trockenschnitzel (sonnengedörrt) -  
Jungviehfutter: Heu, Leinsamen, Möhren, Roggenkleie.  
Zugviehfutter: Hafer, Hülsenfrüchte, Schnitzel, Rüben -  
Es wirkt das Futter so, daß es die organisierenden Kräfte hervorbringt; die Substanzen müssen dann auf dem Wege laufen: erdiges hinauf kopfwärts, luftiges hinunter bauchwärts. Zubereitetes

#

Milchfuttermittel: alles, was noch nicht in die Frucht geschossen ist oder vom Vorfruchtigen zubereitet worden ist =  
Grünklee / gemüllter / Fein ist geschossen ist oder vom Vorfruchtigen  
Haferstroh / rohe Kartoffeln / zubereitet worden ist =  
aber nicht Wurzelhaftes.

Mastfuttermittel: alles, was den Fruchtprozess in sich trägt; oder behandelt ist.  
gekochte Kartoffel  
Oelkuchen. -

Jungviehfutter: alles, was in den Fruchtvorgang eingetreten ist, aber abgedämpft ist.  
Hafer / Heu  
Möhren / ~~Wurzeln~~  
Hafer.

Zugviehfutter: Was so wirkt, dass die Kräfte entwickelt werden. =

Dung: Obst: Zusatz vom Eigenem. = fallendes Laub =

Milchfuttermittel: alles, was noch nicht in die Frucht geschossen ist oder vom Vorfruchtigen zubereitet worden ist: Grünklee, Haferstroh, Grünfutter, rohe Kartoffeln, aber nicht Wurzelhaftes. Mastfuttermittel: Alles, was den Fruchtprozess in sich trägt; oder behandelt ist. Gekochte Kartoffel, Oelkuchen. -

Jungviehfutter: Alles, was in den Fruchtvorgang eingetreten ist, aber abgedämpft ist. Hafer, Möhren, Heu, Hafer.

Zugviehfutter: Was so wirkt, daß die Kräfte entwickelt werden. =

Dung: Obst: Zusatz von Eigenem. = fallendes Laub =

*Nachträglich aufgefundene Blätter:*

*Atm. Wärme* vereinigt sich normal nicht mit Phys.  
*Atm. Luft* „ „ „ „ „ Aeth.  
*Atm. Wasser* „ „ „ „ „ Astral.  
*Atm. Erde* „ „ „ „ „ Ich

Bodenwärme vereinigt sich mit Phys.  
Bodenluft „ „ „ Aeth.  
Bodenwasser „ „ „ Astral.  
Boden Erde „ „ „ Ich. –

Die Pflanzen bekommen Ich-Kraft durch CO<sup>2</sup>  
„ „ „ Astral. Kraft „ NH<sup>3</sup>

— — — —

Panaritium / Klauenbeschneidung

Knochenweiche / Kohlens. Kalk  
phosphors. „  
Chlorcalcium